

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Schlag, Thomas/Schelander, Robert (eds.), *Moral und Ethik in Kinderbibeln*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Nauerth, Thomas

Fabelnd gedacht. Kinderbibeln als Ort narrativer Ethik

in: Schlag, Thomas/Schelander, Robert (eds.), *Moral und Ethik in Kinderbibeln*.

Kinderbibelforschung in historischer und religionspädagogischer Perspektive, pp. 347–360

Göttingen: V&R unipress 2011 (Arbeiten zur Religionspädagogik 46)

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht Verlage: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Schlag, Thomas/Schelander, Robert (Hrsg.), *Moral und Ethik in Kinderbibeln* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Nauerth, Thomas

Fabelnd gedacht. Kinderbibeln als Ort narrativer Ethik

in: Schlag, Thomas/Schelander, Robert (Hrsg.), *Moral und Ethik in Kinderbibeln*.

Kinderbibelforschung in historischer und religionspädagogischer Perspektive, S. 347–360

Göttingen: V&R unipress 2011 (Arbeiten zur Religionspädagogik 46)

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy der Vandenhoeck & Ruprecht Verlage publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

Fabelnd gedacht - Kinderbibeln als Ort narrativer Ethik

Thomas Nauerth, Osnabrück

Die Frage, wie Kinderbibeln zu definieren sind, ließe sich pragmatisch auch so beantworten: Kinderbibeln sind ein Ort, der Erwachsene zwingt, sich auf Erzählungen einzulassen und selbst zum Erzähler zu werden. Dieser von Kinderbibeln unweigerlich ausgehende Zwang zum Erzählen wirft in Bezug auf das Thema „Moral und Ethik in Kinderbibeln“ die Frage auf, ob Kinderbibeln als Ort fabelnden Denkens¹ auch ein Ort narrativer Ethik sind oder es zumindest werden könnten.² Karen Joisten hat in Bezug auf die „missverständliche Wendung ‘narrative Ethik’“ „drei prinzipielle Lesarten dieser Wendung“ voneinander unterschieden.³ „In einer *ersten* Lesart kann das Adjektiv ‘narrativ’ dazu dienen, die Art und Weise in der die Ethik ... den Vollzug der Reflexion auf moralische Phänomene und Normen oder auch den der Klärung der sprachlichen Bedeutung wertender Begriffe“ betreibt⁴ zu beschreiben; in „einer *zweiten* Lesart kann die Aufgabe der ‘narrativen Ethik’ darin bestehen, moralische Phänomene und Zusammenhänge, die in narrativer Weise vermittelt sind, kritisch zu untersuchen“ und in „einer *dritten* Lesart wird sichtbar, dass die Ethik eine narrative Dimension beinhaltet, da diese Dimension die primäre Zugangsweise zum handelnden Menschen darstellt.“⁵ Nur die zweite und dritte Lesart ist für Joisten für eine wissenschaftlich betriebene Ethik denkbar, die erste Lesart führt „zwangsläufig in die Irre einer

¹ Die Wendung „fabelnd Denken“ wurde ursprünglich von Ernst Bloch geprägt, dann übernommen von Wolf Dietrich Schnurre („Der Schattenfotograf“). Zu ihrer Bedeutung für Bibeldidaktik wie Kinderbibel vgl. *Thomas Nauerth*, Fabelnd denken lernen. Konturen biblischer Didaktik am Beispiel Kinderbibel (ARP 42), Göttingen 2009, S. 27ff. Der vorliegende Aufsatz versteht sich als eine Ergänzung der dort in Bezug auf die kinderbiblische Aufgabe einer Hinführung zum Phänomen fabelnden Denkens durchgeführten drei Stichproben (Gleichnisse lesen lernen, Wunder sehen lernen, Gott kennen und verstehen lernen).

² Zu den Zielvorstellungen, die mit Kinderbibeln verbunden werden können vgl. Überblick und Diskussion bei *Thomas Nauerth*, ebd. S. 102ff.

³ *Karen Joisten*, Möglichkeiten und Grenzen einer narrativen Ethik. Grundlagen, Grundpositionen, Anwendungen., in: *Dies.* (Hg.), Narrative Ethik. Das Gute und das Böse erzählen, Berlin 2007, S. 9-24.

⁴ *Karen Joisten*, ebd. S.10

⁵ *Karen Joisten*, ebd. S.10f.

‘Contradictio in adjecto’, der der in ihr zugrunde gelegte, gleichsam ‘gesetzte’ Wissenschaftscharakter einer Ethik im Widerspruch zu einem narrativen Vollzug steht.“⁶ Die Frage des Wissenschaftscharakters ihrer Ethik hat die biblischen Erzähler bekanntlich wenig belastet, insofern sie wie selbstverständlich erzählen und erzählend denken, auch ethisch denken. Exemplarisch sichtbar wird diese Art und Weise ethisches Nachdenken mit den Mitteln der Erzählung zu betreiben in Lk 10,25-37. Dort erzählt der Evangelist von einem ethischen Diskurs, der mit einer Erzählung aufgelöst wird.

Hier ist also in der Tat „die Art und Weise in der die Ethik (...) den Vollzug der Reflexion auf moralische Phänomene und Normen betreibt“ (Joisten) eine erzählerische Art und Weise, wobei der erzählende Evangelist selbst nicht belehrend, erklärend in Erscheinung tritt, sondern alles der von ihm erzählten Welt und den in dieser handelnden Figuren überlässt. Die zentrale Figur dieser erzählten Welt ist dabei selbst ein fabelnd denkender narrativer Ethiker, der in einem moralischen Diskurs zur Klärung einer wichtigen Detailfrage eine Geschichte erzählt und - rhetorisch geschickt - sein Gegenüber selbst zur (richtigen) Deutung provoziert. Auf diese von Lukas erzählte Szene trifft zu, dass „die Kunst des Erzählens in ihrer ursprünglichen Funktion ... eine Kunst des Erfahrungsaustauschs und der Vermittlung praktischer Weisheit“ ist.⁷ Erreicht wird diese Vermittlung nicht zuletzt dadurch, dass in einer Erzählung „alle Moral stets zwei Beine und einen tönenden Mund“ hat. „Es gibt da kein Gesetz, das nicht Fleisch geworden wäre in einer lebendigen Gestalt. Und so wie die literarische Figur im Text langsam aufgebaut werden muß, bis wir sie erkennen und, wenn sie spricht, ihr glauben, so geschieht es auch mit dem je geltenden Gesetz.“⁸

⁶ *Karen Joisten*, ebd.

⁷ *Klaus Dieter Eichler*, Über den Umgang mit *Erzählungen* bei Platon und Aristoteles, in, *Karen Joisten*, *Narrative Ethik*, S. 117-134, S.117.

⁸ *Peter von Matt*, *Verkommene Söhne, mißratende Töchter. Familiendesaster in der Literatur*, München 2001, S. 65.

Weil die biblischen Texte auf solche Art und Weise Ethik und Moral fabelnd denken, ist auch ein Kinderbibelerzähler als seiner Vorlage verpflichteter Nacherzähler immer wieder herausgefordert, sich in dieser ersten Lesart einer narrativen Ethik zu versuchen, zumal er für ein Publikum erzählt, das nicht wissenschaftlich betriebene Ethik erwartet, sondern zum einen spannende Geschichten (Kinder) und zum anderen sittliche Orientierung (Eltern): „Es ist zu vermuten, daß die erstaunliche Zahl der Kinderbibeln, die Jahr für Jahr verkauft werden, nicht zuletzt in der Hoffnung gekauft und verschenkt werden, mit der Bibel auch etwas von der Moral weitergeben zu können, von der man sonst nicht mehr genau weiß, wie man sie an`s Kind bringen soll.“⁹

Unter der Fragestellung, welche Angebote Kinderbibeln Kindern zum ethischen Lernen machen, hat schon vor längerer Zeit Christoph Dohmen-Funke in hilfreicher Weise drei verschiedene Grundmuster herausgestellt. Zum einen gäbe es „die Vorgehensweise, die Moral aus einer biblischen Geschichte mehr oder weniger explizit abzuleiten“¹⁰, zum anderen wird mit Hilfe einer Rahmenerzählung versucht, dem Leser zu sagen „wie er den Text verstehen soll“¹¹ und schließlich gebe es Kinderbibeln, die sich „bewusst oder unbewusst – auf das ethische Lernen, das der biblische Text selbst anbietet“¹² beschränken.

Die Problematik und Gefahr der ersten beiden Muster ist offenkundig. Selbst ein Erzähler vom Rang eines Johann Peter Hebel hat zuweilen, wie der Literaturwissenschaftler Peter von Matt eindringlich am Beispiel der Absalomgeschichte gezeigt hat, aus der „Lapidarität“ der biblischen Erzählung, „dem in geheimnisvoller Weise Gericht und Urteil inhärent sind“ eine Geschichte „zur Propagierung vorhandener Normen“ verfertigt, wo der „Erzählbericht förmlich

⁹ Christoph Dohmen-Funke, Ethisch handeln lernen mit Kinderbibeln. Welche Möglichkeiten eröffnen Texte aus Kinderbibeln?, in: Franz W. Niehl, Hans-Gerd Wirtz, (Hg.), Moral in Kinderbibeln. Vorträge und Berichte von der 3. Trierer Kinderbibeltagung 1997, Trier 1998, S. 63-70, S.63.

¹⁰ Christoph Dohmen-Funke, ebd. S.65.

¹¹ Christoph Dohmen-Funke, ebd. S.66.

¹² Christoph Dohmen-Funke, ebd. S.67.

in den Krallen des urteilenden Kommentators hängt.“¹³ Diese Krallen sind auch in modernen Kinderbibeln vielfältig zu beobachten, wobei der Unterschied zwischen kommentierender Rahmung und kommentierendem Erzählerkommentar nicht sehr groß erscheint. Die Moral von der Geschichte wird hier im Grunde nicht erzählt, sie wird dem Leser (an)gesagt, durch den Erzähler: „Wer Vater verstört und Mutter verjagt, der ist ein schändliches und verfluchtes Kind. Ehre Vater und Mutter, daß es dir wohl gehe.“¹⁴

Man ist demnach versucht zu sagen, wirklich narrative Ethik liegt in Kinderbibeln nur da vor, wo der Erzähler auf seine erzählte Welt vertraut und dem Kind auch im moralisch-ethischen Bereich ein entdeckendes Lernen zutraut; es also nicht belehrend mit Moral bedrängt.¹⁵ „Wer die Faszination des Erzählens kennt, der weiß, daß es sich lohnt, auf die Kraft der Erzählung zu vertrauen ohne gleich kluge Worte des Deutens und Erklärens anfügen zu müssen.“¹⁶ Doch die Sache ist komplexer. Biblische Erzählungen gehen in der Tat so vor, sie verzichten durchgehend auf belehrende Erzählerkommentare, auf den `unablässigen Autorkommentar zum Geschehen`, den von Matt bei Hebel beobachtet. Biblische Erzählungen beachten in der Regel, dass „Geschichten-erzählen Sinn“ enthält, „ohne den Fehler zu begehen, ihn zu benennen.“¹⁷ Biblische Erzählungen setzen sehr verhalten, sehr indirekt Akzente, die der Leser, der für diese Erzähler natürlich ein Wiederholungsleser war, selbst entdecken muss; das Ethische biblischer Erzählungen ist in der Regel „erzählerisch bestimmte (nicht etwa unbestimmte) Implikation des Erzählens“¹⁸. Kinderbiblische Nacherzähler, die, wie Dohmen-Funke schreibt, „weder mora-

¹³ Peter von Matt, *Verkommene Söhne, mißratende Töchter*, S.33-35.

¹⁴ So die Moral der Absalomgeschichte bei Johann Peter Hebel, zitiert nach *Peter von Matt*, ebd. 34.

¹⁵ Vgl. *Dietmar Mieth*, *Literarische Texte als Quelle ethischer Verunsicherung oder ethischer Modellbildung*, in: *Susanne Krepold; Christian Krepold*, (Hg.), *Schön und gut? Studien zu Ethik und Ästhetik in der Literatur*, Würzburg 2008, S.19-40 („Ethisch relevantes Reden versucht nicht, zu überreden ... oder eine ideologische Indoktrination zu betreiben.“, ebd. , S.28)

¹⁶ *Christoph Dohmen-Funke*, *Ethisch handeln lernen mit Kinderbibeln*, S.67.

¹⁷ *Hannah Arendt*, *Isak Dinesen 1885-1962*, in: *Dies.*, *Menschen in finsternen Zeiten* (Hg. v. Ursula Ludz) München 1989, S.113-130, S.125.

¹⁸ *Dietmar Mieth*, *Literarische Texte als Quelle ethischer Verunsicherung*, S.39. Vgl. zu dieser Eigenart biblischer Erzählungen ansonsten *Thomas Nauerth*, *Fabelnd Denken Lernen*, S. 76f.

lisierende Deutungen noch erzählende oder erklärende Ergänzungen vornehmen, sondern sich eng an den biblischen Text halten, indem sie ihn elementarisieren“¹⁹ präsentieren genau aus diesem Grund aber im Ergebnis oft nur das erzählte *Geschehen*, aber nicht mehr die *Geschichte*²⁰, die der biblische Erzähler daraus geformt hat. Anders ausgedrückt, die in der biblischen Geschichte indirekt, durch einzelnen Wörter, Wendungen, Leitwörter enthaltene Deutung des erzählten Geschehens fällt weg und damit die Botschaft der biblischen Geschichte. Aus Erzählung wird Bericht. Der kinderbiblische Nacherzähler muss „aus pädagogischen, didaktischen wie aus theologischen, biblischen Gründen jede Anstrengung unternehmen, um zu vermeiden, dass aus einer lebendigen Erzählung ein toter Bericht wird, der die Zielgruppe nicht erreichen kann.“²¹ Dies ist die besondere Herausforderung biblischer Nacherzählung, ihr besonderes Dilemma angesichts der Eigenart biblischer Erzählungen und der Eigenart der anvisierten Zielgruppe. Nicht jeder Erzählerkommentar in Kinderbibeln ist daher zu verurteilen, wie es Peter von Matt nahe legt und wie es bei Dohmen-Funke ebenfalls durchklingt; abzulehnen sind Kommentare, die das in der Art und Weise des biblisch Erzählten thematisch Angelegte grob missachten oder verfälschen und die in ihrer Penetranz den Erzählfluss stören. Vor diesem Hintergrund nun ein neugieriger Blick in aktuelle Kinderbibeln. Es liegt nahe, unter der Fragestellung Kinderbibeln und narrative Ethik zunächst einen Blick auf Nacherzählungen jener Erzählung zu werfen, in der innerbiblisch in geradezu paradigmatischer Weise, wie gezeigt, narrative Ethik im engeren Sinn betrieben worden ist, auf Nacherzählungen von Lk 10,25-37.²²

¹⁹ Christoph Dohmen-Funke, *Ethisch handeln lernen mit Kinderbibeln*, S. 67.

²⁰ „In der Literaturwissenschaft pflegt man zwischen ‚Geschichte‘ (im Sinne von ‚Erzählung‘; ‚story‘ also, nicht ‚history‘) und ‚Geschehen‘ zu unterscheiden. ‚Geschichte‘ ist die erzählerische Vermittlung eines ‚Geschehens‘.“ (Peter von Matt, *Verkommene Söhne, missratene Töchter*, S. 33.

²¹ Thomas Nauwerth, *Fabelnd Denken Lernen*, S. 178. Vgl. zum Problem insgesamt Teil 4.5 dieser Studie.

²² Die übliche Benennung „Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter“ (s. EÜ) verdeckt die eigentliche Stoßrichtung der *lukanischen* Erzählung; sie wäre als Überschrift höchstens für die in der Erzählung erzählte Geschichte passend.

Wer ist mein Nächster?

Die erzählerische Meisterschaft der lukanischen Erzählung hat dazu geführt, dass dieser Text zum „Standardprogramm“ zumindest der neueren Kinderbibeln gehört und fast durchgehend in enger Anlehnung an die biblische Vorlage erzählt wird.²³ Bereits Johann Peter Hebel hat offensichtlich die Meisterschaft des biblischen Textes anerkannt, er hält sich in seiner Nacherzählung ganz eng an den biblischen Text. Deswegen „haben wir eine Hebelsche Geschichte vor uns, die auf den ersten Blick eine wörtliche Übernahme der Lutherübersetzung ... zu sein scheint.“²⁴

Allerdings hat diese meisterliche Erzählweise des Lukas wohl auch dazu beigetragen, dass wenige Erzähler bei diesem Text erzählerisch kreativ werden. Dabei gäbe es dafür durchaus handfeste Gründe. Lk 10,25-37 ist nämlich nur vordergründig eine Erzählung, „die jeder versteht, der sie hört“²⁵. Die Hintergründigkeit wird erst deutlich, wenn bestimmte Worte in ihrer Bedeutung richtig verstanden werden: weder „das Wort ‚Gesetz‘ noch die Wendung ‚Mann aus Samarien‘ können heutige Leser in ihrer Bedeutung unmittelbar erschließen.“²⁶ Auch das Wort ‚Levit‘ in Lk 10,32 ist heute zunächst unver-

²³ Bei der neuen Kinderbibel von *Vreni Merz*, Große Bibel für kleine Leute, München 2009) wird das Gleichnis vom barmherzigen Samariter allerdings aus seinem narrativen Kontext gelöst und isoliert in einem Großkapitel „Er spricht“ präsentiert (S. 265-279). Der so packende rhetorische Rahmen, der ethische Diskurs, in dem das Gleichnis seinen Sitz hat (und seinen Sinn entfaltet) wird zugunsten einer (formgeschichtlich motivierten) Aneinanderreihung von Gleichnissen, eingeleitet durch eine allgemeine Hinführung zum Phänomen Gleichnis (S.265) geopfert (ähnlich bereits *Eleonore Beck*, Meine Bilderbibel. Ein Buch von Gott und den Menschen, Konstanz, Kevelaer ⁴1990, S. 219f. die Lk 10,25-37 in einem Kapitel unter der Überschrift „Jesus erzählt“ bringt).

²⁴ *Reinhard Wunderlich*, Johann Peter Hebels „Biblische Geschichten“. Eine Bibeldichtung zwischen Spätaufklärung und Biedermeier, Göttingen 1990, S. 312, der auf Richard Faber verweist: „weicht Hebel nur dreimal vom Lukas-Text ab, schaltet er sich nur dreimal - in Hausfreund-Manier - in den Text ein: dort, wo es heißt: ‚Die Frage wäre gut‘ - ‚Die Antwort war wieder gut.‘ Und dort, wo Hebel das schriftgelehrte Rechtfertigungssuchen im Hinblick auf seine kindliche Leserschaft so erklärt: „Er schämte sich, daß er eine Frage getan haben sollte, die er und jedes Kind sich selbst beantworten konnten.“ (*Richard Faber*, „Sagen lassen sich die Menschen nichts, aber erzählen lasen sie sich alles“. Über Grimm-Hebelsche Erzählung, Moral und Utopie in Benjaminscher Perspektive, Würzburg 2002, S. 50).

²⁵ So *Rainer Oberthür*, Die Bibel für Kinder und alle im Haus, München 2004, S. 226.

²⁶ *Thomas Nauwerth*, Fabelnd Denken Lernen, S. 175. Als eher unglückliche Lösung der Schwierigkeiten mit dem Wort „Gesetz“ in Lk 10,26 ist die radikale Verkürzung der lukanischen Erzähleröffnung anzusehen, so *Barbara Bartos-Höppner*, Die große Kinderbibel, München 2005, S.120; *Rainer Oberthür*, Die Bibel für Kinder und alle im Haus, S. 226. Der einleitende Dialog Lk 10,25-29 in seiner relativen Ausführlichkeit ist wichtig, damit die Erzählung vom Samariter in ihrer Funktion als Argument überhaupt verständlich wird.

ständig. Wenn der kinderbiblische Nacherzähler diese Dimension der Geschichte nicht völlig vernachlässigen will, muss er kreativ werden. Wer für Kinder erzählt, sollte allerdings auch die Spannung dieser Erzählung in seiner Nacherzählung noch farbiger herausstellen, als es Lukas getan hat (bzw. tun konnte). Und warum sollte man Kindern nicht auch etwas Landeskunde zumuten, sodass sie eine Vorstellung gewinnen, von welchem Weg in der Geschichte Jesu eigentlich die Rede ist? Beispielhaft gut gelöst finden sich diese erzählerischen Herausforderungen in der recht unbekanntem (und längst vom Markt verschwundenen) Kinderbibel der niederländischen Theologin Johanna L. Klink („Das große Versprechen“).²⁷ Hier heißt Lk 10, 25-37 nicht „Der barmherzige Samariter“, sondern hier wird die Geschichte überschrieben mit „Einer, der seinem Feind half“. Klink beginnt ihre Nacherzählung in freier Erfindung mit einer Wegnotiz „Jesus ging mit seinen Jüngern nach Peräa jenseits des Jordan“. Diese Wegnotiz bekommt Sinn, wenn beachtet wird, dass Jesus in der vorhergehenden Erzählung in Jerusalem gewesen war. Denn dadurch führt dieser Weg „zunächst nach Jericho hinunter, durch eine einsame Wüste voller Steine. Es war der gefährliche Räuberweg.....“²⁸ Gleich am Anfang wird so zum einen Spannung erzeugt, zum anderen die nachfolgend von Jesus selbst erzählte Geschichte vorbereitet. Unten am Jordan angekommen, trifft Jesus dann auf „viele Menschen“ und eben auch auf einen „Schriftgelehrten“. Klink hält sich einerseits eng an die lukanische Erzählung, da wo sie für Kinder klar und verständlich ist („Du hast gut geantwortet. Tue das, und du wirst leben!“ vgl. Lk 10,28) und löst sich andererseits dort geschickt vom lukanischen Text, wo sie Erklärungsbedarf spürt. Aus Lk 10,29a („Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen“) wird bei Klink ein kleines Selbstgespräch („Wie war dieses Gebot gemeint? Nicht jedermann kann einem am Herzen liegen - es gibt

²⁷ Johanna L. Klink, *Das große Versprechen*. Die Bibel für junge Leute mit Liedern und Spielen, Stuttgart 1969, S. 358-360.

²⁸ Ganz ähnlich erzählt Jörg Zink, *Der Morgen weiß mehr als der Abend*, S. 134, der allerdings Jesus und die Jünger von Jericho nach Jerusalem hinaufsteigen lässt („Auf diesem Weg kommt man durch eine tiefe Schlucht, in der viele Höhlen sind. In den Höhlen hausten damals Räuber“). Das Gespräch findet dann bei einer Rast auf diesem Weg statt.

doch viele Leute, mit denen man nichts zu schaffen hat, wie die Heiden oder die Leichtfertigen, die das Gesetz nicht halten“) aus dem dann die Frage erwächst: „Aber wer ist denn mein Nächster?“ Die Geschichte, die Jesus daraufhin erzählt, ist durch dieses Selbstgespräch schon gut vorbereitet, sie wird farbig, spannend erzählt („Plötzlich wurde er von Räubern überfallen“; „immer noch lag der Verwundete hilflos in der weiten, einsamen Wüste ... Da hörte er Schritte“) und aus dem „Leviten“ (Lk 10,32) wird ein Tempeldiener. Besonders raffiniert angelegt ist die Erklärung in Bezug auf das Wort „Samariter“. Zunächst heißt es nur: „Kurz darauf kam ein Samariter. Würde der einem Juden helfen?“ Dies zeigt eine Spannung an, die noch nicht richtig verständlich ist. Verständlich wird sie durch ein weiteres Selbstgespräch des Schriftgelehrten. Auf die eng an Lk 10,36 angelehnte Frage „Wer von diesen drei Menschen hat gewußt, wer sein Nächster ist“ antwortet der Schriftgelehrte - gegen Lukas - nicht sofort, sondern der „Schriftgelehrte schwieg und biß sich auf die Lippen.“²⁹ Sollte er nun sagen: Der Samariter? Einer von unseren Erzfeinden³⁰, so einer mit einem ganz falschen Glauben! Aber die Erzählung ließ keine andere Antwort zu. Leise, als schäme er sich, sagte er: `Der, der dem Mann geholfen hat.´“ `Die Erzählung ließ keine andere Antwort zu´: damit ist die Leistung narrativer Elemente im ethischen Diskurs präzise auf den Punkt gebracht.

Der kinderbiblische Nacherzähler aber kann noch einen Schritt weitergehen und eine Erzählung, die keine andere Antwort zuließ, noch zusätzlich durch eine weitere Erzählung stützen. Die Anordnung von Erzählungen³¹ bietet vielfältige und sehr interessante Möglichkeiten für einen Nacherzähler, sich selbst zu üben in der Kunst, fabelnd ethisch zu lehren. So findet sich bei Emma

²⁹ Ganz anders *Irmgard Weth*, Neukirchener Kinder-Bibel, Neukirchen-Vluyun ²1989, S.207, wo es heißt: „Das war keine schwere Frage für den Gelehrten.“ Hier wird die Provokation und Zumutung der von Jesus erzählten Geschichte nicht deutlich, obwohl in der Erzählung selbst das Fremdsein zwischen Jude und Samariter gut erläutert wurde.

³⁰ Mit diesem Wort wird in geschickter Weise die Überschrift „Einer, der seinem Feind half“ wieder aufgenommen und durch diese Rahmung zugleich der Abschluss der Geschichte angezeigt. Mit dem Wort „Feind“ hatte bereits Anne de Vries versucht, die Bezeichnung Samariter zu erläutern und so die Bedeutung der Erzählung zu klären (*Anne de Vries*, Die Kinderbibel, Konstanz 1955, S. 190).

³¹ Zur Problematik der Anordnung der nacherzählten biblischen Erzählungen in einer Kinderbibel insgesamt vgl. *Thomas Nauerth*, Fabelnd Denken Lernen, S.143ff.

Wittmann nach der Erzählung vom barmherzigen Samariter als nächste Erzählung „Die Heilung des Blinden vor Jericho“.³² Dieser Wechsel von Lukas nach Markus macht durchaus Sinn. Denn Wittmann schließt ihre Nacherzählung von Lk 10,25-37 mit den über Lukas hinausgehenden Worten Jesu: „Merk dir: Immer, wenn du an einem Menschen vorbeikommst, der in Not ist und sich nicht selbst helfen kann, sollst du ihm helfen, denn er ist dein Nächster.“ Die unmittelbar folgende Erzählung vom blinden Bettler Bartimäus wird so zur direkten Illustration und Bestätigung dieser ethischen Maxime, sie erhöht so die Glaubwürdigkeit der Jesusfigur. Ähnlich verfährt Jörg Zink in seiner Kinderbibel, der in kühner Weise Lk 10 mit Mt 25 verbindet, indem er das Motiv des Gleichniserklärens im engeren Jüngerkreis aufnimmt: „Als sie wieder allein waren, sagte Jesus: `Wenn ihr einem armen Kerl helft, den sie zusammengeslagen haben, dann bedenkt immer: Ihr könnt nicht zu mir gehören wollen und die Kranken, Gefangenen, Armen, Frierenden von euch stoßen. Ich bin, wo Gott ist. Und Gott ist in allen Menschen, die euch brauchen.“³³ Der narrativ geklärte ethische Diskurs wird hier noch theologisch vertieft, oder anders ausgedrückt, die narrativ erzwungene Zustimmung zur ethischen Maxime wird theologisch abgestützt.

Gesetz als Konzentrat narrativer Ethik?

Wie erzählt man von Gesetz und Weisung, eine die biblischen Texte in vielen Bereichen stark bestimmende Textgattung und eine der Textgattungen, in denen biblische Ethik oft in besonders prägnanter Weise zusammengefasst wird? Wie verschafft man knappen Gesetzesbestimmungen erzählerische Plausibilität? In vielen Kinderbibeln wird zumindest der Dekalog als unverzichtbarer Gesetzestext angesehen.³⁴ Für die Frage, wie Kinder Zugang zu diesem Stück

³² Emma Wittmann, Kommt und seht. Biblische Geschichten für Kinder. Gütersloh²1957, S. 197f.

³³ Jörg Zink, Der Morgen weiß mehr als der Abend, S. 137.

³⁴ Sehr wenig beachtet wird kinderbiblisch die Tatsache, dass der Dekalog keineswegs als Kurzfassung biblischer Ethik angesehen werden kann, eine Präsentation des Dekalogs sozusagen als Konzentrat der gesamten Tora daher ein völlig verzehrtes Bild ergibt, denn im „Gespräch mit Gott auf dem Berg begriff

biblicher Überlieferung finden können, hat Lothar Kuld vor einiger Zeit bereits einen wenig aufgenommenen Vorschlag unterbreitet:

„Erfahrung und Moral hängen auch beim Dekalog eng zusammen. Die Geschichten in den Mosebüchern mussten und müssen erzählt werden. Sie bieten die Begründung für die Gebote, sind narrative Ethik par excellence und gerade daran müsste ein Religionsunterricht, dem Reflexion wichtig ist, lebhaft interessiert sein.“³⁵

Narrative Ethik wird hier von Kuld im Sinne einer Illustration, einer Veranschaulichung ethischer Weisungen durch Geschichten verstanden. Gerade für Kinder dürfte in der Tat manchmal erst durch Geschichten erkennbar werden, welche Bedeutung bestimmte Gebote und Verbote für das (zwischen-)menschliche Leben haben können. Auch weil als typischer „Lesemodus in der Kindheit ... das intensive, identifikatorische Leseerlebnis“³⁶ gilt, ist die Bedeutung narrativer Illustration und Erprobung abstrakter Normen nicht zu überschätzen.

Mit seiner These hat Kuld nicht nur dem Religionsunterricht eine Aufgabe gestellt. Von Relevanz erscheint dieser Vorschlag gerade auch für eine Kinderbibelkonzeption. Der Dekalog ist in vielen Kinderbibeln oft das einzige Gesetzesstück, das aus dem Pentateuch aufgenommen wird. Wenn man nun „Alleinverehrungsgebot, Bilderverbot und Tabu des Gottesnamens ... nur verstehen“ kann, „wenn man weiß, was diesen Geboten vorausging“³⁷, dann stellt sich eine erzählerisch anspruchsvolle Aufgabe und die Entscheidung zur Präsentation des Dekalogs hat unmittelbare Folgen für die weitere Text-

Mose noch viel mehr“ (*Peter Spangenberg*, Das Geheimnis von Himmel und Erde. Die Bibel zum Lesen und Vorlesen, Hamburg 2001, S. 70, Spangenberg behilft sich dann bezüglich des „viel mehr“ mit einer recht abstrakten Thementaufzählung). Zum biblischen Befund vgl. ansonsten *Jürgen Ebach*, Gebote sind keine kurze Fassung der biblischen Ethik, in: ru intern 24 (1995) 5-8.

³⁵ *Lothar Kuld*, Dekalog für Kinder?, in: Katechetische Blätter 131 (2006) S. 394-398, S. 396. Bei *Regine Schindler*, Die zehn Gebote. Wege zum Leben, Düsseldorf 2006 findet sich eine solche Verbindung von Gebot und biblischer Erzählung als durchlaufendes Konzept; das Buch zeigt insofern die praktische Relevanz der theoretischen Forderung von Lothar Kuld.

³⁶ *Werner Graf*, Literarische Sozialisation, in: *Klaus Michael Bogdal / Hermann Korte* (Hg.), Grundzüge der Literaturdidaktik, München 2006, S. 49-60, S. 52.

³⁷ *Lothar Kuld*, Dekalog für Kinder, S.396.

auswahl. Bereits im biblischen Text der Dekaloge sind deutliche Rückbezüge zu erkennen; Gebot bzw. Verbot wird mit erzählter Erfahrung verknüpft (Ex 20,2 // Dtn 5,6.16 -> Herausführung aus Ägypten; Ex 20,6 -> das Ruhen Gottes nach der Schöpfung; Ex 20,12 // Dtn 5,16 -> Landverheißung) Unschwer lassen sich weitere Erzählungen des Pentateuch nennen, die für andere Gebote einen plausiblen Hintergrund abgeben (z.B. Ex 20,13 // Dtn 5,17 [„morden“] -> Ex 2,11-15 und Ex 20,14 // Dtn 5,18 [„ehebrechen“] -> Gen 39). In Kinderbibeln allerdings scheint die Präsentation des Dekalogs eher durch die kontextlose Tradition des Katechismus inspiriert, als durch Sensibilität für literarische Zusammenhänge. Selbst die im biblischen Text explizit enthaltenen Rückbezüge beim Sabbatgebot, die doch als Begründung gedacht sind, werden im kinderbiblischen Text gerne weggelassen.³⁸

In Kinderbibeln „klassisch“ ist dagegen die Verknüpfung zwischen Dekalog und der Erzählung vom goldenen Kalb. Denn fast durchgängig wird in Kinderbibeln der Dekalog zu Beginn der Wanderung durch die Wüste erzählt, in Anlehnung an Ex 20. Da in der Regel die Passagen zwischen Ex 20 und Ex 32 nicht nacherzählt werden, führt dies dazu, dass direkt im Anschluss an den Dekalog vom goldenen Kalb erzählt wird.³⁹ Ex 32 ist nun eine Erzählung, die narrativ sehr gut zu illustrieren vermag, was mit Ex 20,3-5 gemeint war. Allerdings sind es nicht all zu viele Erzähler, die sich die Freiheit nehmen, diesen Bezug auch explizit zu machen:

³⁸ Vgl. nur *Eleonore Beck*, *Meine Bilderbibel*, S. 60; *Thomas Erne*, *Die große Ravensburger Kinderbibel. Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament*. Ravensburg⁹ 2000, S. 66; *Regine Schindler*, *Mit Gott unterwegs. Die Bibel für Kinder und Erwachsene neu erzählt*. Zürich 1996, S. 70; *Rainer Oberthür*, *Die Bibel für Kinder und alle im Haus*, S. 70. Anders *Peter Spangenberg*, *Das Geheimnis von Himmel und Erde*, S. 66f., der sehr ausführlich verschiedene Versuche eines kinderverständlichen Dekalogs präsentiert und formuliert: „Vergesst den Ruhetag nicht... Denn ich, euer Gott, habe nach der anstrengenden Schöpfungsarbeit auch geruht.“ Im Kapitel „Wie die Welt begann“ (ebd. S.12-16; gemeint ist „Die anstrengende Schöpfungsarbeit“) heißt es allerdings nur: „Am siebenten Tag machte Gott Pause.“

³⁹ Vgl. nur *Irmgard Weth*, *Neukirchener Kinder-Bibel*; *Werner Laubi*, *Kinderbibel*, Lahr 1992; *Johanna L. Klink*, *Das große Versprechen*; *Rainer Oberthür*, *Die Bibel für Kinder und alle im Haus*; *Regine Schindler*, *Mit Gott unterwegs* und *Thomas Erne*, *Die große Ravensburger Kinderbibel*.

„Groß und glänzend stand das Kalb in der Sonne, als Mose mit den beiden Tafeln vom Berg herabkam. Das erste Gebot, die erste Spielregel sagt, daß du keine Götter haben darfst. Und auch, daß du kein Bild von Gott machen darfst. Was dort geschah konnte niemals gut sein.“⁴⁰

Die dramatische Erzählung vom „Goldenen Kalb“ könnte dann bei Kindern in Bezug auf das Gebot Ex 20,3-5 durchaus das bewirken, was Dietmar Mieth generell als Leistung des Erzählens herausgestellt hat: „Evokation von Sinnwerten im Gemüt des Menschen, ohne welche die normativen Abwägungen in der Luft hängen.“⁴¹

Eine solche nachträgliche narrative Verdeutlichung eines zunächst schwer verständlichen Gebotes kann also sehr sinnvoll sein, die Frage, warum die Reihenfolge der Erzählungen nicht verändert wird, stellt sich aber dennoch. Da der Dekalog sich bekanntlich zweimal im Pentateuch findet, einmal in Ex 20,2-17 und einmal in Dtn 5,6-21, wäre es biblisch durchaus legitim, mit dem Dekalog sozusagen die Wüstenzeit Israels abzuschließen. Dann wäre der Dekalog wirklich die Conclusio der Erfahrungen Israels aus allen fünf Büchern des Mose.

Ruth - ein Büchlein von Recht und Moral

Wenn es um die Frage einer Veranschaulichung oder auch Erprobung bestimmter Gebote des Pentateuch bzw. bestimmter Weisungen der Tora geht, wird man am Buch Ruth nicht vorbeigehen können.⁴² Dieses Büchlein ist eine kleine Erzählung, gerne auch als Novelle bezeichnet, die in vielfältiger Weise

⁴⁰ *Eleonore Beck*, *Meine Bilderbibel*, S. 62; ähnlich *Regine Schindler*, *Mit Gott unterwegs*, S. 70 („Aaron hat das zweite Gebot Gottes nicht vergessen, auch Mirjam denkt daran, auch andere Männer und Frauen ... Aber sie sagen nichts“).

⁴¹ *Dietmar Mieth*, *Moral und Erfahrung II. Entfaltung einer theologisch-ethischen Hermeneutik*, Freiburg 1998, S. 207.

⁴² Auch wenn es möglicherweise doch zu eng gedacht ist, das Buch Ruth insgesamt als Torapredigt zu verstehen (so *Michael D. Goulder*, *Ruth. A Homily on Deuteronomy 22-25?*, in: *H.A.Mc Kay / D J A Clines* (Hg.), *Of Prophet's Visions and the Wisdom of Sages* (FS N. Whybray) JSOT 162, Sheffield 1993, S.307-319), die Prägung durch Bestimmungen der Tora ist unbestritten.

ethische Aspekte narrativ illustriert.⁴³ Es wird der Wert der Gastfreundschaft deutlich (erst in Moab, später in Bethlehem), es wird von einer ungewöhnlichen unbedingten Solidarität zwischen zwei Frauen erzählt, es wird erzählerisch entschieden die Gleichwertigkeit der Frau als handlungstragende Figur demonstriert⁴⁴ und nicht zuletzt wird erzählt von einer Fremden, die in Bethlehem Heimat findet, einer Frau aus jenem Volk und Land Moab, von dem es in Dtn 23,4 heißt, dass ein Ammoniter oder Moabiter niemals in die Gemeinde des Gottes Israel aufgenommen werden soll. Vor dem Hintergrund solch drastischer, fremdenfeindlicher „Weisungen“ wirkt die Rutherzählung als innerbiblische Kontrasterzählung, als narratives Korrektiv bestimmter Gesetzesbestimmungen (aber auch bestimmter Erzählungen, vgl. nur Neh 13,23ff).⁴⁵

Eine Nacherzählung des Buches Ruth muss angesichts dieser Themen(über-)fülle Schwerpunkte setzen. Am besten geschieht dies wohl gleich durch die Überschrift. So trägt die Nacherzählung bei Eleonore Beck die Überschrift „Die Geschichte einer fremden Frau“⁴⁶ und sie beginnt mit der Szene des Ährensammelns der Ruth (vgl. Ruth 2,2ff.:

„Die Leute wollten auf die Felder, um zu ernten. Hinter ihnen her ging eine junge Frau. Sie grüßte freundlich, aber niemand kannte sie. Das war eine von den Fremden, die auf die Felder ging, um liegengebliebene Ähren zu sammeln. Das durfte sie. Alle Armen ... hatten das Recht ... Ähren zu sammeln. Das war ein Armengesetz.“

⁴³ Vgl. nur *Reinhold Bohlen*, Die Rutrolle. Ein aktuelles Beispiel narrativer Ethik des Alten Testaments: TThZ 101, 1992, S. 1-19.

⁴⁴ Vgl. zu diesem Aspekt nur *Irmtraud Fischer*, Rut - Das Frauenbuch der Hebräischen Bibel, in: rbs 1/1996, S. 1-6.

⁴⁵ Vgl. zu dieser Dimension der Erzählung *Renate Jost*, Das Buch Rut - ein Meisterwerk der Weltliteratur um den Überlebenskampf ausländischer Frauen, in: Bibel und Kirche 54 (3/1999) S. 102-106. S. 106 unter Bezug auf *Jürgen Ebach*, Fremde in Moab - Fremde aus Moab. Das Buch Ruth als politische Literatur, in: Ders. (Hg.) Bibel und Literatur, München²1988.

⁴⁶ *Eleonore Beck*, Meine Bilderbibel, S.88. Ähnlich die Überschrift bei *Johanna L. Klink*, Das große Versprechen, S. 141 („Die Fremde, die doch dazugehörte“). Mit solchen Überschriften wird ein ganz anderer Akzent gesetzt als z.B. mit der Überschrift „Die treue Rut“ (so *Vreni Merz*, Große Bibel für kleine Leute, S. 131).

Hier wird gleich im ersten Abschnitt eine Gesellschaft geschildert, die in ihren **Gesetzen** den Armen Rechte zuspricht und ihnen zu Brot und Überleben verhilft.⁴⁷ Leider hört der Leser hier nur vom „Armengesetz“, nicht vom „Gesetz des Mose“⁴⁸. Zudem kann er das ‚Armengesetz‘ in dieser Kinderbibel nicht nachlesen, dem Leser bleibt so verborgen, dass dieses fremden- und armenfreundliche Gesetz ein Gesetz der Bibel - und nicht nur ein Gesetz Israels oder gar nur eine Vorschrift Bethlehems ist.⁴⁹

Die Konnotationen, die innerbiblisch mit Wort (und Land und Volk) Moab ausgelöst werden, hat Johanna Klink geschickt als Reaktion der Nachbarn in Worte gefasst: „Die Menschen von Bethlehem schauten ihnen kopfschüttelnd nach: ‚Einfach sein Haus und Land verlassen! Und dann in ein Land ziehen ... wo die Leute an andere Götter glauben!‘“⁵⁰ Entsprechend sagt Naemi bei der Rückkehr zu ihren Schwiegertöchtern: „Kein Mann in Israel wird eine Moabiterin heiraten wollen.“ Die komplizierten rechtlichen Erwägungen in Ruth 4 werden von Klink ebenfalls konsequent in diese Linie eingetragen: „Willst Du nicht Ruth heiraten? Du bist der nächste nach dem Gesetz. Du bekommst nicht leicht eine bessere Frau.“ Aber der andere war empört: ‚Eine Fremde heiraten? Das ist ausgeschlossen!‘. Boas aber heiratet „die Moabiterin, eine Fremde in Israel“, er

⁴⁷ Ganz anders *Werner Laubi*, Kinderbibel, S. 93, wo Ruth den Vorarbeiter der Schnitter um Erlaubnis fragt und der „Mann erlaubte es ihr“. Der Leser erfährt hier nichts vom Recht der Armen, sondern er hört von der Großzügigkeit der Reichen.

⁴⁸ So die Formulierung bei *Johanna L. Klink*, Das große Versprechen, S. 141.

⁴⁹ Gleiches gilt in Bezug auf die Szene zwischen Boas und Ruth, wo es einleitend heißt: „Da gab es doch eine Vorschrift zum Schutz für Witwen“ (ebd. S.89). Anders die Lösung bei *Diana Klöpfer, Kerstin Schiffner*, Gütersloher Erzählbibel, Gütersloh 2004, S. 230, wo bei der Aussage „Das ist schließlich unser gutes Recht“ mit einer Fußnote auf Dtn 24,19-22 hingewiesen wird. (Besser wäre allerdings, man hätte diese Fußnote in die Erzählung eingearbeitet, ob Kinder mit Fußnoten sachgerecht umgehen können, erscheint dann doch fraglich; auch das Wort „Samaritaner“ in Lk 10,33 wird durch eine Fußnote erklärt, vgl. S. 293!). Allerdings kann in dieser Kinderbibel dieses „Recht“ auch nachgelesen werden (vgl. S. 116, aber man muss leider diese Seite erst suchen, denn in den Fußnoten werden bedauerlicherweise nur die Bibelstellen, nicht aber die Kinderbibelseiten angegeben). Eingeleitet werden die in dieser Kinderbibel in einmaliger Ausführlichkeit präsentierten Rechtsbestimmungen wie folgt: „Viele Probleme würden erst auftreten, wenn das Volk im Land wäre - deshalb war es wichtig, heute über sie nachzudenken, kurz vor dem Erreichen des Landes Wie sollten sie miteinander umgehen? Was sollte mit den Armen geschehen?“ (ebd. S.113). Die Rutherzählung bekommt in dieser Kinderbibel so explizit die Funktion zugewiesen, die Bedeutung der Rechtsbestimmungen narrativ zu entfalten.

⁵⁰ Es wäre vielleicht zu kühn, diese „Nachbarn“ dabei auch noch Dtn. 23,4 oder ähnliche Passagen zitieren zu lassen. Andererseits würde erst dann deutlich, wie sehr an diesem Punkt innerbiblisch die Wahrheit einer Erzählung gegen die Geltung eines Gesetzes streitet.

heiratet „Ruth, die Fremde, die doch dazugehörte.“⁵¹ Wer so erzählt setzt deutlich andere ethische und moralische Akzente, als wer erzählt, dass jeder „in der Stadt weiß, daß Du eine tüchtige Frau bist. Ich habe dich gern und will dich heiraten.“⁵²

Diese kurzen Stichproben haben die Möglichkeiten wie auch die Schwierigkeiten einer narrativen Ethik in Kinderbibeln deutlich gezeigt. Insofern jedes Erzählen „eine Kunst des Erfahrungsaustauschs und der Vermittlung praktischer Weisheit“ ist⁵³, setzt jede Nacherzählung in bestimmter Hinsicht immer auch narrativ vermittelte ethische Akzente. Manchmal allerdings sind es eher die Akzente unserer Gesellschaft (‘tüchtige Frau’), als wirklich biblische Akzente. Es ist daher immer zunächst eine sorgfältige Analyse der biblischen Erzählungen in Bezug auf die in ihnen oft eben sehr indirekt gesetzten ethischen Akzente, auf die in ihnen implizit enthaltene Moral nötig. Damit diese Akzente dann in der Nacherzählung auch narrativ vermittelt werden können, bedarf es - wie die Beispiele gezeigt haben - darüber hinaus einer Grundentscheidung in Bezug auf die Art der Nacherzählung. „Nur von Kinderbibeln, die wirklich spannend, entfaltend und literarisch zu erzählen versuchen, wird man lernen können“⁵⁴ im Hinblick auf eine Annäherung an die Kunst narrativer Ethik. Nur Erzähler, die sich von der Textoberfläche der deutschen Übersetzungen zu lösen wagen und versuchen, die von ihnen verstandene Botschaft mit eigenen literarischen und erzählerischen Mitteln wiederzugeben, können das biblische Potential an narrativer Ethik wirklich nutzen und Kindern eine Ahnung davon vermitteln, „wie Moral entsteht und begründet wird“⁵⁵. Nur von solchen Erzäh-

⁵¹ Vgl. *Johanna L. Klink*, Das große Versprechen, S. 141-146.

⁵² *Werner Laubi*, Kinderbibel S. 95.

⁵³ *Klaus Dieter Eichler*, Über den Umgang mit *Erzählungen* bei Platon und Aristoteles, in, *Karen Joisten*, Narrative Ethik, S. 117-134, S.117.

⁵⁴ *Thomas Nauwerth*, Fabelnd denken lernen, S. 221.

⁵⁵ *Lothar Kuld*, Dekalog für Kinder S. 396.

lern kann begründet behauptet werden, dass sie „moralische Urteilskraft und moralische Autonomie“⁵⁶ der Kinder stärken.

Eine hierfür sensible Kinderbibel könnte dann auch eine wichtige Rolle für eine dieser Aufgabe sich verpflichtend wissende Katechese sowie für den Religionsunterricht spielen. Kinderbibeln als Ort narrativer Ethik wären auf diese Weise ein Ort des Lernens nicht nur für Kinder, ein Ort, an dem sowohl die Kunst fabelnden Denkens wie auch die Kunst narrativer Vermittlung von Ethik und Moral gelernt werden können.

⁵⁶ *Lothar Kuld*, ebd. S. 396.